



Niederschrift

E-Mail: buergerbeteiligung@stadt-koeln.de

Datum: 16.09.2015

über die **1. Sitzung des Konzeptionsgremiums** am 27.08.2015,
17:00 – 20:00 Uhr, Rathaus, Spanischer Bau, Theo-Burauen-Saal

Anwesend:

Stadtgesellschaft

Sarah van Dawen-Agreiter
Marcel Hövelmann
Werner Keil
Hans Kummer
Wiebke Mandt
Almut Skriver
Christine Rutenberg

Politik

Berivan Aymaz
Jörg Detjen
Thomas Hegenbarth
Katja Hoyer
Bernd Schößler
Dr. Jürgen Strahl
Raphael Struwe
Horst Thelen
Katharina Welcker

Verwaltung

Dr. Günter Bell
Eva Herr
Daniela Hoffmann
Susanne Kunert
Ralf Mayer
Andrea Pohlmann-Jochheim
Manfred Ropertz
Nina Rehberg

Entschuldigt:

Stadtgesellschaft

Ossi Helling
Petra Kittlaus

Politik

Helga Blömer-Frerker
Christian Joisten

Verwaltung

Dr. Ulrich Höver
Ina-Beate Fohlmeister
Anne-Luise Müller
Frank Pfeuffer

Weitere Anwesende:

Oberbürgermeister Jürgen Roters
Christiane Jäger

Moderation:

Dr. Stephanie Bock
Dr. Bettina Reimann

Koordinationssteam Bürgerbeteiligung:

Jürgen Behrendt
Melanie Gonzalez Remlinger

Tagesordnung

1 Begrüßung durch Herrn Oberbürgermeister Roters

Oberbürgermeister Jürgen Roters eröffnet die Sitzung und begrüßt die Anwesenden: Er betont die Bedeutung der aktiven Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern in vielen Lebensbereichen für Köln. Das Konzeptionsgremium als Dialogrunde, das den Austausch zwischen verschiedenen Akteursgruppen befördern soll, werde die Chance nutzen, eine gute Form des Diskurses zu finden und die konzeptionellen Weichen für die anschließende Erarbeitung von Leitlinien für die Bürgerbeteiligung in Köln festzulegen. Damit werde der Grundstein für eine gute Beteiligungskultur gelegt. Er wünscht dem Gremium eine gute Zusammenarbeit und viel Erfolg.

2 Vorstellung und Erwartungen

Zu Beginn erläutern die Moderatorinnen des Deutschen Instituts für Urbanistik (Difu) ihr Verständnis der wissenschaftlichen Begleitung und Moderation des Konzeptionsgremiums und betonen den gemeinsamen Lernprozess, der von allen Beteiligten in den kommenden Monaten besprochen wird.

Zum gegenseitigen Kennenlernen stellen sich die Gremiumsmitglieder vor und benennen, kurz und knapp, was sie – mit Blick auf das Konzeptionsgremium – als Erfolg verstehen und was unbedingt vermieden werden sollte (siehe Fotoprotokoll). Im Ergebnis zeichnen sich mehrere übereinstimmende Erwartungen und Befürchtungen ab. Eine erfolgreiche Arbeit des Konzeptionsgremiums ist demnach ergebnis- und zielorientiert, es herrscht eine offene Gesprächsatmosphäre, basierend auf Respekt und Vertrauen. Vermieden werden sollten insbesondere endlose Debatten und „Grabenkämpfe“.

3 Aufgabenstellung und Ziel

Grundlage des Arbeitsauftrages ist der Ratsbeschluss vom 12. Mai 2015:

„Aufgabe des Konzeptionsgremiums ist es, innerhalb von 6 Monaten (6-8 Arbeitssitzungen) festzulegen, wer an der Erarbeitung von Leitlinien und Regeln für die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern in Köln im Einzelnen zu beteiligen ist. Dabei ist insbesondere darauf zu achten, dass die Vielfalt der Kölner Stadtgesellschaft¹ (darunter auch Kinder- und Jugendliche, Migrantinnen und Migranten, Menschen mit Behinderungen usw.) einbezogen wird und niederschwellige

¹ Anmerkung: Die Vielfalt der Kölner Stadtgesellschaft zeichnet sich durch alle in Köln lebenden Menschen aus, hierzu zählen Lebensältere und Jüngere, Menschen mit Zuwanderungs- und Fluchtgeschichte, Menschen mit einer Sinnes-, Lern-, psychischen- oder körperlichen Beeinträchtigung, Menschen mit verschiedensten sozialen und kulturellen Lebensentwürfen, Menschen mit individueller sexueller Orientierung und Identität sowie Menschen aller Religions- und Glaubensgemeinschaften und Angehörige keiner Religions- und Glaubensgemeinschaft.

Angebote zur Mitwirkung unterbreitet werden. Außerdem beschäftigt sich das Konzeptionsgremium damit, welche Arbeitsstrukturen zu bilden sind, wie lange der Prozess dauern soll, wie darüber kommuniziert wird und welche grundlegenden Fragestellungen zu bearbeiten sind. Dies beinhaltet beispielsweise auch die Fragen, was die Leitlinien leisten sollen, wie Kompetenzen verteilt sind, für welche Themen Verfahren zur Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern durchzuführen sind, wie die Ergebnisse in das Verwaltungshandeln und die politische Entscheidungsfindung einbezogen werden etc.. Das Konzeptionsgremium unterbreitet unter Beachtung des Vergaberechts Vorschläge für die wissenschaftliche Unterstützung und Moderation der Arbeitsphase sowie die anschließende Evaluation der Leitlinien und Regeln.

Ziel der Arbeitsphase ist es, Leitlinien und Regeln für die Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern in Köln zu entwickeln, die sowohl für die Stadtgesellschaft als auch für die Verwaltung und die Politik einen verlässlichen und transparenten Handlungsrahmen bieten und sachgerechte Entscheidungen befördern.“

Die Ratsvorlage wird von den Moderatorinnen in „W-Fragen“ übersetzt, die die „Aufgaben des Konzeptionsgremiums“ betreffen und den Arbeitsauftrag des Konzeptionsgremiums konkretisieren:

- Wer ist zu beteiligen? (Akteure)
- Wie ist zu beteiligen? (Format)
- Welche Arbeitsstruktur? (Organisation)
- Wie lange? (Dauer)
- Wie wird kommuniziert? (Öffentlichkeitsarbeit)
- Welche Inhalte? (Bausteine)
- Wer begleitet? (Moderation und Evaluation)

Die genannten Punkte werden einvernehmlich als Arbeitsaufgaben des Konzeptionsgremiums bestätigt und um einen Punkt ergänzt:

- Wozu Bürgerbeteiligung? (Themen)

Die Frage nach dem „Wozu“ sollte nach formeller und freiwilliger/informeller Bürgerbeteiligung unterscheiden und das Spannungsfeld zwischen repräsentativer Demokratie (Rat, Bezirksvertretungen) einerseits und deliberativer sowie direktdemokratischer Beteiligung andererseits berücksichtigen. Leitlinien sollten differenziert nach Relevanz, Themen und Beteiligungskategorien entwickelt werden. Die Potentiale und Grenzen von Bürgerbeteiligung sollten benannt werden.

Arbeitsprogramm

Das Difu stellt einen Vorschlag zum Arbeitsprogramm für die kommenden fünf Sitzungen vor (s. Anlage). Alle Sitzungen werden vom Difu methodisch und inhaltlich

vorbereitet.

Der Ablauf und die Vorschläge zu den Sitzungen 3 und 6 wurden ohne Änderungsvorschläge einvernehmlich bestätigt.

Für die zweite Sitzung wurde angeregt, an bestehenden Erfahrungen anzuknüpfen. So sollte über die Erfahrungen der Kölner Leitlinien-AG berichtet werden (Herr Kummer, Frau Rutenberg). Zudem wird vorgeschlagen, zur Vorbereitung der Stärken- und Schwächenanalyse der Bürgerbeteiligung in Köln eine E-Mail-Abfrage unter den Gremiumsmitgliedern zu machen. Das Difu wird eine entsprechende Abfrage formulieren und an die Teilnehmenden versenden. Die Antwort ist freiwillig. Die Ergebnisse werden vom Difu für die zweite Sitzung aufbereitet. Zudem wird angeregt, dass das Difu einen Impuls zu den Verfahren zur Entwicklung von Leitlinien in anderen Kommunen gibt.

Mit Blick auf die vierte Sitzung wird angemerkt, dass diese inhaltlich eng mit Sitzung fünf verbunden ist. Bei den Akteuren sei besonders darauf zu achten, dass die Vielfalt der Kölner Bevölkerung ausreichend repräsentiert wird. Um z.B. Migranten/innen oder Jugendliche zu erreichen müssten geeignete Anspracheformate entwickelt werden. Auch die Rolle von Politik und Verwaltung im weiteren Prozess sollte in dieser Sitzung näher betrachtet werden.

Zur fünften Sitzung wird ergänzend hervorgehoben, dass der „Zugang“ nicht nur räumlich (Veedel/Gesamtstadt) zu betrachten sei, sondern auch als „sozialer Zugang“ (siehe Zusammenhang mit 4. Sitzung) zu interpretieren sei.

4. Organisatorisches und Vereinbarungen für die Zusammenarbeit

Das Difu schlägt für die Zusammenarbeit „Spielregeln“ vor. Diese werden einzeln diskutiert. Das Gremium einigt sich auf einige Korrekturen und Formulierungsänderungen.

Öffentlichkeit: Hierbei war dem Konzeptionsgremium einvernehmlich wichtig, dass das Gremium öffentlich tagt (Besucher/innen erhalten allerdings kein Rederecht). Argumentiert wurde, dass das Thema Bürgerbeteiligung Transparenz per sé fordere. Eine „Nicht-Öffentlichkeit“ würde das Gremium möglicherweise dem Vorwurf der „Mauschelei“ aussetzen (dies gelte insbesondere für die Vertreter/innen der Initiativen/Netzwerke).

Zum Punkt „Protokolle“ wurde sich darauf verständigt, dass die Sitzungsprotokolle vom Difu mit Unterstützung des Koordinationsteams Bürgerbeteiligung gefertigt und

rechtzeitig vor der nächsten Sitzung mit dem Konzeptionsgremium abgestimmt werden. Die Veröffentlichung im Internet erfolgt möglichst zeitnah, d.h. es wird angestrebt, dass das abgestimmte Protokoll rechtzeitig vor der nächsten Sitzung veröffentlicht wird.

Vertretung: Verständigt wurde sich auf folgendes Verfahren zur Benennung der Vertretungen der „gelosten“ Bürger/innen:

Da die Hauptvertreter/innen gelost wurden, sollen auch die Vertretungen aus dem Topf der eingegangenen Bewerbungen gelost werden. Das Koordinationsteam organisiert die Auslosung rechtzeitig vor der 2. Sitzung.

Internetseite:

Die Vorstellung der städtischen Internetseite zum Thema Bürgerbeteiligung wird aus Zeitgründen auf die nächste Sitzung vertagt.

Veröffentlichung von Protokollen und anderen Unterlagen:

Nach jeder Sitzung wird gemeinsam vereinbart, welche Unterlagen ins Internet gestellt werden.

Die Spielregeln wurden entsprechend überarbeitet (siehe Anhang).

5 Zusammenfassung und Ausblick auf die nächste Sitzung

Folgende Unterlagen werden ins Internet gestellt:

- Abgestimmtes Protokoll
- Arbeitsplanung
- Überarbeitete Spielregeln
- Gruppenfoto
- Liste der Gremiumsmitglieder

Sitzungstermine:

Die Termine für die nächsten fünf Sitzungen werden zur Kenntnis verteilt (s. Anlagen).

In einer kurzen Feedbackrunde wird der Verlauf der ersten Sitzung als gut und angenehm befunden; das Gremium habe einen guten Start genommen.

Das Difu bedankt sich bei allen Anwesenden sowie beim Koordinierungsteam Bürgerbeteiligung für die Vorbereitung.

Gez. Dr. Bock / Dr. Reimann

Anlagen